© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

waschen. Grundfarbe am Halse graulich weiss, auf Brust und Bauch schmutzig gelblichweiss ins Bräunliche.

Diese Art lebt allein auf der Insel Salawattie in den dickst bewaldetsten Gebirgsgegenden, wo sie gar nicht selten ist, wie die vielen von den Papus höchst unvollständig bereiteten Häute beweisen, welche jährlich in den Handel kommen. Der Vogel fliegt gut und schnell und ist auf Bäumen sitzend in beständiger Bewegung und lässt dabei öfters ein rauhes „Syäk“ hören; nach diesem Ruf nennen ihn die Papus „Sjak“. Bälge kosten auf Ternate und Amboina 1—2 Gulden.

Literarische Berichte.

Die Vögel der Bahama-Inseln.

Aus dem Englischen mitgetheilt von R. Albrecht.

Die neue Schrift Henry Bryant's: „A List of birds seen at the Bahamas from Jan. 20, to May 14, 1859, with descriptions of new or little known species“

verdient hier um so mehr besprochen zu werden, als sie als Ergänzung zu J. Gundlach's „Beiträge zur Ornithologie Cubas“ in den Jahrgängen 1855—57 und zu E. von Martens Referat über „The naturalist of Bermuda by Wedderburn and Hurdis“ im Jahrgang 1859 dieses Journals dienen kann.

Die Bahama-Inseln sind über einen Flächenraum ausgebreitet, der sich zwischen 20°,55′ und 27°,15′ nördlicher Breite, und 71° und 75°,18′ westlicher Länge erstreckt. Sie sind von jeglicher Ausdehnung und Erhebung, von Androsan, welches mehr als 1000 Quadratmeilen enthält, bis zur kleinsten Felsspitze, und können nach Hunderten, wenn nicht nach Tausenden gezählt werden. Bryant machte die folgenden Beobachtungen hauptsächlich auf New Providence in der Nähe von Nassau, dem Regierungsort. Er machte jedoch auch Ausflüge nach den Berry Islands im N.W. des N.E.Providence Canal, nach den Biminis, den westlichsten der Bahamas, nach der östlichen Seite von Andros und den benachbarten Klippen, nach der Exuma und Ragged Islands Klippenkette, die sich unter 21°,17′ nördlicher Breite und 75°,27′ westlicher Länge befinden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Alle diese Inseln haben dieselbe geologische Bildung; sie bestehen aus einem zelligen Kalkstein, der von der äussersten Härte bis zum weichen und brüchigen Sandstein verschieden und von Stücken bedeckt ist, die durch die Gewalt der Wogen und Winde in jeglicher Form und Grösse; von Madreporen von 6′ im Durchmesser bis herab zum feinsten Sand heraufgeworfen sind. Auf den grösseren Klippen ist die felsige Oberfläche mit einem dünnen Lager fruchtbaren Bodens, der an einigen Stellen einer dürftigen Vegetation fähig ist, bedeckt. Die Mehrzahl der kleineren Klippen ist ganz ohne Ackerland, obgleich sie, im Fall sie nicht der Brandung der Wogen ausgesetzt, mit dichtem Gebüsch bedeckt sind, das besonders, wenn es zur Cactus-Familie gehört, so dornig und verwickelt ist, dass man es fast nicht durchdringen kann. Man sieht nirgends den üppigen Pflanzenwuchs und die Ueberfülle thierischen Lebens, die man so natürlich bei dem Namen „Westindische Inseln“ vor Augen hat. Von eingeborenen Säugethieren konnte sich Bryant nur ein kleines, eine Fledermaus, verschaffen, jedoch soll auf Andros noch ein wildes Kaninchen vorkommen. Die Zahl der Seevögel ist an manchen Orten ungeheuer, jedoch sieht man zu Nassau nur eine Möve und einen Pelikan. Die Arten von Landvögeln, die auf diesen Inseln brüten, sind nur gering, obgleich die Individuen mancher derselben ganz zahlreich sind. In der Klasse der Reptilien fand der Reisende sechs Arten von Eidechsen, vier von Schlangen, keine Land- und Süsswasser-Schildkröten und vier Arten Batrachier. Die Zahl und Art der Fische ist sehr gross, die Crustaceen und Radiaten sind zahlreich, die Land-Mollusken auch zahlreich, jedoch nur von 14 Arten. Insecten sind mit Ausnahme der Schmetterlinge und einiger Dipteren-Arten durchaus nicht gemein.

Bevor Bryant die Bahama's besuchte, hatte er vermuthet, dass diejenigen Vögel der Vereinigten Staaten, welche auf ihrer jährlichen Wanderung der atlantischen Küste folgen, bei ihrer Ankunft auf der Halbinsel Florida den Golf von Mexiko kreuzen, und dann längs der Küste von Mexiko ziehen würden. Diese Ansicht schloss er aus der Thatsache, dass obgleich alle diese Vögel ausserordentlich zahlreich in Süd-Georgia, sie spärlich in der Nachbarschaft von Enterprise und Indian River zu sehen sind. Da er nun während seines nur kurzen Aufenthalts auf den Bahama-Inseln viele dieser Vögel dort fand, so schloss er daraus, dass die grösste Zahl derselben bei ihrer Ankunft in der Gegend des River St. John in Florida, anstatt den mexikanischen Meerbusen zu kreuzen, in direkter Linie nach Mittel-Amerika fliegen und dabei, um sich Futter und Nahrung zu verschaffen, auf einigen der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Inseln, die auf ihrem Wege liegen, anhalten. Folgende Vögel sah Bryant auf den Bahamas:

+ *Cathartes aura.* Diese Geier sind sehr zahlreich auf Andros und nach Aussage der Fischer und Küstenfahrer auch auf Abaco und Grand Bahama. Dagegen sind sie auf den kleineren, unbebauten Inseln und selbst in der Nähe von Nassau nicht zu sehen, obgleich sie sonst sehr zahlreich in der Nähe grösserer Städte, wie Charleston und Savannah in den Vereinigten Staaten sind. Der Grund davon liegt wahrscheinlich darin, dass sie sich ebenso wenig in der Nähe der Gouvernements-Stadt Nassau, als auf den unbewohnten Riffen, ihre Nahrung verschaffen können. Denn alle geschlachteten Thiere werden von den Schwarzen buchstäblich aufgezehrt; kein Stück, selbst von den Eingeweiden wird als Abfall fortgeworfen, so dass die Schlachthäuser, die in Savannah die Haupt-Futterplätze bilden, ihnen in Nassau keinen Bissen bieten. Ausserdem ist die Zahl der Hausthiere dieser Insel und ihre ganze Fauna so gering, dass sie ihnen nicht fortwährend Nahrung bieten.

+ *Falco anatum.* Ein todter männlicher Vogel wurde zu Norman's Pond Kay gesehen.

Tinnunculus sparverius. Zwei Stück wurden zu Nassau, und Eines zu Great Stirrup Kay gesehen.

+ *Accipiter fuscus.* Dies schien der gemeinste Raubvogel zu sein und wurde zahlreich an verschiedenen Orten gesehen. Nach der Aussage vieler Eingeborenen soll ein grosser rother Raubvogel nicht ungewöhnlich auf den südlichen Klippen sein, den jedoch der Reisende selbst nicht sah. Vielleicht ist diess der *F. sparveroides,* der nach Cabanis Ansicht auf Cuba, wo ihn Gundlach fand, und den ganzen westindischen Inseln einheimisch ist?

+ *Pandion Carolinensis.* Die Fischadler kommen zwar auf den Bahamas vor, jedoch nicht so zahlreich, wie in den Vereinigten Staaten. Ihre Nester fanden sich an ganz anderen Stellen, als sie dort zu wählen pflegen, und die Vögel ähnelten hierin mehr der europäischen Art. Sie waren alle an der Erde gebaut; zwei zu Water Klay waren auf einem Klippenanhang, ungefähr 40′ über dem Wasser gebaut, sehr gross, wenigstens 6′ im Durchmesser und 5′ hoch, und ganz aus Stoffen zusammengesetzt, die von den umliegenden Klippen genommen waren, hauptsächlich aus den hornigen Skeletten der *Gorgonia's,* Schwämmen, Stücken Treibholz und Seegewächsen.

+ *Crotophaga laevirostris?* Eine Art *Crotophaga* war ziemlich zahlreich in der Umgegend von Nassau. Die Beschreibung der Gewohn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

heiten von *Cr. ani* durch Gosse ist auf diesen Vogel auch anzuwenden. In der grossen Zahl, die Bryant sich verschaffte, waren die Schnäbel glatt, und er beschreibt sie als eine bisher unbekannte Species: Geschlechter ähnlich. Gesammt-Erscheinung gleich den anderen Arten dieser Gattung. Gefieder oben an Schwingen und Schwanz dunkelschwarz mit Purpurschein, in gewissem Lichte grünlich. Unten dunkelbraun-schwarz, die Grenzen der Federn aller Obertheile, Flügeldecken, Brust und Obertheil des Kopfes iridescirend. Schnabel von schwärzlicher Hornfarbe, Kanten und Spitze heller. Tarsen und Füsse schwarz.

+*Saurothera vetula.* Sehr zahlreich, unter dem Namen Regenkrähe bekannt. Ihr Futter während des Winters besteht hauptsächlich aus einer Art *Phasma.* Dieser Vogel ist mit Rücksicht auf seine Grösse sehr zahm. Man sieht ihn wenige Fuss von den Menschen entfernt nach Insecten suchen.

+*Picus villosus* ist in 2 Exemplaren zu Nassau im Februar gesehen.

+ *Picus varius.* Zwei Stück wurden während des Februar und mehrere während der Frühlingsmonate gesehen, und schienen sich nur auf Cacao-Nussbäumen aufzuhalten.

+*Trochilus Bahamensis.* Diese Art Kolibri hält Bryant für noch nicht beschrieben. Er fand sie sehr zahlreich zu Nassau und Umgegend. Die 7 Stück, die er sich verschaffte, wurden Februar oder Anfangs März getödtet. Zu dieser Zeit besteht ihr Futter fast ganz aus einer kleinen, grünen *Aphis,* die sich zahlreich auf der westindischen Verbenie, *(V. stachytarpheta,)* einer kleinen blauen Blume, die auf allen trockenen Plätzen wächst, findet, so dass der Name Verbenia-Colibri, mit dem Gosse den kleinsten Kolibri Jamaika's belegte, auch für diesen passen würde. Diese Art zeichnet sich durch seine Zanksucht vor der gewöhnlichen Art mit hochrother Brust aus; er schreit lauter und schriller und jagt sich immer mit dem „Fechter", dem *Tyrannus caudifasciatus,* wo ihm dieser nur naht. Er baut sein Nest vom ersten März an hauptsächlich von Baumwolle und bekleidet es aussen mit Flechten und Halmen. Es hat 0,030 Meter im Durchmesser, 0,0333 in Höhe, 0,018 in Tiefe. Die Eier sind wie alle anderen dieser Familie zwei an Zahl, schneeweiss, wenn sie ausgepustet sind, vorher jedoch rosa, und messen 0,012 Mill. in Länge, 0,008 Mill. in Breite. Beschreibung: Erwachsenes Männchen: Oben, grün mit Metallglanz, etwas golden am Rücken. Der Kopf dunkler. Schwingen braun-purpurroth mit dunkelgrünem Wiederschein. Schwanz schwarz-purpurn. Brust prächtig purpur-violet, dicht unter ihr ist ein weisser Streifen, Leib grün mit rubin gemischt; Zehen weiss, Helmbusch weissroth, Schnabel und Tarsus schwarz. Länge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

0,084 Mill., Breite 0,0023 Mill. Beim erwachsenen Weibchen sind die Obertheile weniger prächtig gefärbt, als beim Männchen, Schwanz in der Mitte glänzend-grün, sonst zimmetbraun mit einem purpurschwarzen Bande, das von der Aussenfeder schräg nach unten und innen zu den Flecken der vierten Feder an jeder Seite läuft; Brust bleich röthlich-weiss, die Mitte der Federn am dunkelsten, Leib ganz gelbroth, Schnabel und Helmbusch röthlich. Da Br. bei allen 4 Männchen acht Schwanzfedern, bei allen 3 Weibchen zehn fand, so hält er diess nicht für zufällig, sondern charakteristisch.

+ *Chordeiles popetue.* Sehr zahlreich in den Sommermonaten, wandern aber im Herbst nach Süden.

+ *Ceryle alcyon.* Sehr zahlreich im Winter, jedoch nicht später als den 1. April.

+ *Tyrannus caudifasciatus.* Er wird von den Einwohnern wegen seiner Kampfsucht der „Fechter" genannt. Er ist ein Standvogel und nicht zahlreicher im Frühling als im Winter. Aehnlich dem *Tyr. dominicensis* ist er kräftiger und beweglicher, als *Tyr. intrepridus*, so dass er bei dem beliebten Unterabtheilen vom Genus *Tyrannus* getrennt werden könnte. Er fliegt kräftig und schnell und schwebt oft über einem Gegenstande auf dem Boden, wie ein Raubvogel. Er frisst Eidechsen *(Anolis)* bis zu 6″ Länge.

+ *Empidonax Bahamensis* stellt Bryant dem *Emp. Carribaea* am nächsten und beschreibt ihn so: Erwachsenes Männchen. Gefieder oben braun-olivenfarbig, das Olivenfarbige besonders am Rumpf hervortretend, der Kopf am dunkelsten mit einem unvollständigen weissen Kranz um das Auge. Schwanz braun, an den Federecken olivenfarbig und an den Aussenfedern nach der Basis weisslich; Brust und Leib gelbweisslich; Länge 0,145 Mill.

Mniotilta varia. Gemein vom 20. April bis 10. Mai.

Trichas Marylandica. Als das Schiff des Reisenden am 20. April im Hafen Grassy Creek vor Anker lag, flog ein Schwarm dieser Vögel fortwährend zwei Stunden lang um dasselbe herum. Sie waren nur männlich und liessen sich zum Theil auf dem Fahrzeuge nieder. Am 10. Mai waren sie in der Umgebung von Nassau noch zahlreich.

Sylvicola coronata. Einige wenige wurden im Januar und Februar, jedoch nicht mehr im März bei Nassau gesehen. Auf den kleineren Inseln zeigten sich gar keine.

Sylv. Blackburniae. Ein Paar zeigte sich am 30. April.

Sylv. striata. Diese Vögel waren vom 1. bis 10. Mai sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zahlreich und kletterten wie *Mniotilta varia,* sehr geschickt um die Baumstämme herum, um Insecten zu suchen.

Sylv. maculosa sind auf den Bahamas so zahlreich, wie in den Vereinigten Staaten und kamen zum Theil schon am 15. März an.

Sylv. icterocephala. Nur Anfangs Mai wurden einige gesehen.

Sylv. Canadensis. Vom 20. April bis 10. Mai sehr zahlreich bei Nassau.

Sylv. maritima. Am 6. Mai wurde ein Weibchen erlegt.

Sylv. discolor. Sie sind auf den Bahamas zahlreicher, als in den Vereinigten Staaten; sie sind Standvögel und paaren sich Mitte April, nachdem sie Anfangs April ihr Winterkleid abgelegt haben.

Sylv. palmarum. Während des Winters- und Frühlings-Anfang war dieser Vogel sehr zahlreich, hielt sich jedoch fast nur an der Küste auf. Er ähnelt im Wesen sehr der Haubenlerche, sucht wie sie sein Futter hüpfend und trippelnd auf dem Erdboden.

Setophaga ruticilla. Vom 18. April bis 13. Mai sehr häufig.

Tanagra Zena ist ein Standvogel und besonders zahlreich auf New Providence. Er scheint sich nur von Beeren zu ernähren, da der Magen von 3 Individuen kein anderes Futter enthielt.

—*Hirundo cyaneoviridis.* Dies ist eine der schönsten Schwalbenarten und gleicht im Fluge weniger *Hir. bicolor,* als *H. horreorum.* Beschreibung eines erwachsenen Männchens: Schnabel ziemlich lang; Schwanz tief gespalten, aber an der Aussenfeder nicht zugespitzt; Mittelfuss und Fuss ziemlich kräftig. Kopf, Nacken und Rücken schön sammetgrün in's Olivenfarbene spielend, ähnlich der *H. thalassina.* Schwanz-Deckfedern, Schwingen-Deckfedern und zweite Schwingenfedern hell stahlblau, die ersten Schwungfedern und Schwanzfedern mehr grünlich. Unten schneeweiss. Länge des Vogels 0,155, Länge des Schwanzes 0,069 Millim. Beim Weibchen sind die Farben dunkler, besonders ist das Weisse des Unterkörpers mehr grau.

—*Lanivireo crassirostris.* Diese Species stellt Bryant nach drei Individuum auf, die er von diesem seltenen Vogel erlegte. Beschreibung eines erwachsenen Männchens: Oben hell gelboliven mit Grau. Ein breiter schwefelfarbener Streifen von der Nasenwurzel zum Auge umkränzt fast das letztere. Schwingen braun, an den Aussenrändern grün-olivenfarbig; zwei deutliche gelbweissliche Bänder, die durch die Punkte der Deckfedern gebildet sind, kreuzen die Schwingen. Unten ist der Vogel hell-schwefelgelb. Der Schnabel ist oben dunkel-, unten hell-hornfarbig. Länge 0,106 Millim., Schwanzlänge 0,047 Millim., Länge des Schnabels 0,012, Tiefe 0,0045, Breite 0,005 Millim. Das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erwachsene Männchen gleicht dem Weibchen an Gestalt; jedoch sind seine Farben so verwaschen, dass er oben mehr grau, unten weisslich erscheint.

Vireosylvia altiloqua. Er kommt um den 1. Mai an und ist dann sehr zahlreich. Aus seinem Gesang will man Whip Tom Kelly (peitsche Tom Kelly) heraushören.

Mimus rubripes. Er ist bei Nassau nicht häufig und wird der blaue Heher oder blaue Drescher genannt.

Mimus Gundlachii Cab. Bryant nennt diesen Vogel zwar *M. Bahamensis,* vermuthet jedoch, dass er mit *M. Gundlachi* Cab. identisch sei, was auch aus seiner Beschreibung, die wir uns hier ersparen, und aus dem Umstande, dass er nur auf den kleinen Inseln im Norden Cuba's, von wo er wahrscheinlich fortgeflogen, gesehen ist, hervorgeht. Während die anderen Arten dieser Gattung sich vertraulich dem Menschen nähern, sucht er die Einsamkeit und siedelt sich schon auf kleinen Riffen, die kaum ein lebendes Wesen, blos einige Sträucher tragen, an. Da selbst Insecten auf solchen Klippen selten sind, so ist er hauptsächlich auf den Genuss der indianischen Feige angewiesen.

Certhiola flaveola ist sehr gemein. Aus den vielen leeren Nestern konnte man schliessen, dass dieser Vogel gleich dem Zaunkönig sich mehrere Wohnstätten baut. Die Nester hängen an kleinen Büschen dicht über dem Boden, sind besonders von Palmenfasern erbaut und haben ihren Eingang seitlich, nahe der Spitze. Wenn das Lebensblatt *(Verea crenata)* blüht, nährt sich der Vogel fast nur von Insecten dieser Blume, die er erhascht, indem er den Schnabel durch die Kronenblätter bohrt. Später hält er sich an den Saft der sauren Orangen und verzehrt auch die Insecten dieser Früchte. Er wird Bananen-Vogel genannt.

Spermophila bicolor. Dies ist Catesby's Bahama-Sperling. Er vertritt auch dort ganz die Stelle unseres Sperlings und wird Parroquet genannt.

Sperm. violacea. Dieser Vogel wird zwar von den Eingeborenen mit dem vorigen zusammengestellt, da sie ihn den spanischen Parroquet nennen. Er gehört jedoch wahrscheinlich in eine andere Gattung und ist von Bonaparte in das Genus *Pyrrhulauda* eingereiht.

Dolichonyx oryzivora. Am Freitag, den 6. Mai, wurden die ersten Schwärme westwärts fliegend gesehen. Am folgenden Tage war die ganze Gegend mit Reisvögeln erfüllt. Die Einwohner schossen viele, die alle männlich waren. Erst am Montag zeigten sich Weibchen und am Mittwoch waren wieder alle Reisvögel verschwunden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Agelaius phoeniceus wurde am 1. März gesehen.

+ *Columba leucocephala.* Es ist ein Standvogel, der jedoch im Winter weniger zahlreich ist und sich dann nicht wie sonst, in Schaaren zeigt. Er ist scheu und erwählt zu Brutplätzen kleinere Inseln. Die Eier werden Mitte Mai gelegt und die Jungen verlassen das Nest um den 1. Juli.

+ *Zenaida amabilis.* Diese Taube ist seltener, als die vorige und nistet nie, gleich dieser, in Gesellschaften. Ihr Nest haben sie in Felslöchern, die nur mit wenigen Pflanzenstengeln belegt sind. Sie hält sich am liebsten auf dem Boden auf und fliegt, aufgejagt, in gerader Linie gleich der Wachtel.

+ *Chamaepelia passerina* ist sehr zahlreich, besonders auf den kleineren Inseln.

+ *Ortyx Virginiana* ist zu Nassau gemein, obgleich sie noch nicht lange aus den Vereinigten Staaten eingeführt ist.

+ *Ardea egretta.* Selten.

+ *Ardea candidissima.* Etwas zahlreicher.

+ *Ardea herodias* zahlreich.

+ *Ardea coerulea.* Dieser Vogel ist trotz des felsigen Bodens der Inseln ganz häufig.

+ *Ardea virescens.* Auch meist häufig und legt um den 1. Mai Eier.

+ *Nycticorax violaceus.* Die Paare halten sich meist einzeln, bauen etwa am 20. April und legen am 1. Mai.

+ *Platalea ajaja* soll auf der Biminis nisten.

+ *Phoenicopterus ruber.* Der „Naturalist of Bermuda“ läugnet zwar dass dieser Vogel brütet, indem er die Beine an den Seiten des Nestes herabhängen lässt. Jedoch behaupten glaubwürdige Eingeborene, dass der Vogel auf den Bahamas, wo er sehr häufig ist, diese Gewohnheit habe. Er baut sein Nest von Thon oder Mergel in Form eines Zuckerhutes. Er setzt oft bei der Arbeit aus, um die einzelnen Schichten trocknen zu lassen. Auf den Bahamas sollen drei Brutplätze sein: einer zu Bight of Bahama, ein anderer zu Andros und der dritte zu Inagua. Alle drei befinden sich auf seichten Lagunen, ziemlich fern von der Küste.

+ *Aegialites vociferus* ist im Winter sehr zahlreich.

+ *Aeg. semipalmatus* ist im Winter bis zum Mai gemein.

+ *Aeg. melodus* und *Wilsonius* sind Standvögel und häufig.

+ + *Squatarola helvetica.* Ziemlich häufig.

+ *Haematopus palliatus* ist Standvogel und besonders an Sandbänken häufig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

+ *Srepsilas interpres.* Ein Schwarm wurde am 28. April zu Andros gesehen.

+ *Himantopus nigricollis.* Selten.

+ *Gallinago Wilsoni.* Ziemlich häufig.

+ *Tringa Wilsoni.* Am Salt Pond (Salz-Weiher) bis zum 20. April zahlreich.

+ *Tr. semipalmata.* Desgleichen.

+ *Symphemia semipalmata.* Dieser häufige Standvogel wird Entenschnepfe genannt.

+ *Rallus crepitans.* Nicht häufig.

+ *Fulica americana.* Häufig, Standvogel.

+ *Gallinula galeata.* Desgleichen.

+ *Gall. Martinica* hat der Reisende nur ein Mal gesehen.

+ *Dendrocygna arborea* ist gemein, brütet jedoch nur auf den südlichen Inseln, nicht auf Nassau.

+ *Anas boschas, Nettion Carolinensis, Querquedula discors, Fulix marila, Fulix collaris, Aythya americana, Erismatura rubida* sind sehr zahlreich im Winter, besonders die vier letzten Arten.

+ *Pelecanus fuscus.* Er ist auf den Biminis zahlreich und brütet auf den Mangrove-Bäumen. Am 20. Februar waren schon einige Junge ausgekrochen. Wohl kein Vogel hat so ausgebildete Luftzellen, wie dieser. Wenn man ihn im Leben berührt, so wird ein deutliches Krachen gehört und gefühlt, als wäre er emphysematös. Alle Knochen mit Ausnahme der Zehenglieder enthalten Luft. Dieser Vogel hat mehr Verstand, als man glauben sollte. Ein zahmer, der dem Ingenieur-Obersten zu Nassau gehörte, pflegte jeden Morgen zum Fischmarkte zu gehen. Die Fische werden immer lebend verkauft, und damit der Käufer sich aussuche, aus den Wassergefässen genommen und vor ihm ausgebreitet. Diesen Augenblick nahm der Pelikan wahr, um sie zu erhaschen. Oft wurde er jedoch auch selbst ergriffen und zur Strafe unter das Wasser getaucht. Als der Reisende einst vor des Pelikan-Besitzers Hause vorbei ging, wurde er von diesem so lange mit dem Schnabel an den Beinkleidern gezerrt, bis er die gerade geschlossene Hausthüre öffnete, durch die dann der Vogel gravitätisch hindurchschritt. Derselbe war wahrscheinlich nicht über ein Jahr alt, da er noch nicht das Gefieder des erwachsenen Vogels hatte.

Sula fiber. Der Tölpel sucht sein Futter im tiefen Wasser und nähert sich den Sandbänken nur zur Brutzeit, die Anfangs Februar beginnt. Als der Reisende einen ihrer Brutplätze, die nur 3 Acker grosse St. Domingo-Klippe im Süden von Ragged Island, die oft von den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wogen ganz überschwemmt ist, am 10. April besuchte, wurde er von Vögeln in den verschiedensten Altern buchstäblich umringt. Jedes Paar legt zwei Eier, nicht Eins, wie die meisten Schriftsteller angeben, auf Gras, Sand oder den kahlen Felsen ohne Nest oder Aushöhlung. Die Eier sind grünlich, mit einer Kalkmasse umgeben, 0,067 Millim. lang und 0,038 Millim. breit. Die eben ausgekrochenen Jungen sind ganz nackt und von livid-blauer Farbe; bald werden sie mit einem weissen Daun bedeckt; darauf erscheinen die Spulen und Schwanzfedern, die aschgrau-braun sind, dann die Federn am Unterleib, Nacken und Kopf, zuletzt an der Brust. Beim Landen des Reisenden flogen die Alten kaum auf, vertheidigten sich vielmehr mit ihren starken Schnäbeln. Auch scheinen sie unter einander viel zu kämpfen. Der Tölpel ist wohl der vollendetste Taucher. Es ist ihm gleich, ob er in gerader Richtung, ob er im Kreise fliegt, ob er sich eben vom Wasser erhoben oder auf dessen Fläche schwimmt, aus allen Stellungen weiss er tauchend seine Beute so schnell zu erhaschen, dass er oft in einer Minute an ein Dutzend Fische fängt.

+ *Sula dactylatra* Less. Auf der St. Domingo-Klippe nisteten abgesondert von den übrigen Tölpeln 20 Paar dieser Art. Ihre auch paarweise gefundenen Eier, waren weisser mit dickerer Kalkschale. Sie waren 0,066 bis 0,045 Millim. lang und 0,062 bis 0,044 Millim. breit. Dieser Vogel ist kräftiger als die vorige Art.

+ *Tachypetes aquilus.* Am höchsten und mittleren Theil des Tölpelfelsens brüteten ungefähr 200 Paar dieser Vögel so nahe aneinander, dass alle Nester im Umkreis von 40□′ gelegen waren. Zwischen ihnen brüteten keine Tölpel, wenn auch Tausende um sie herum. Bryant konnte Junge und Alte mit den Händen greifen und nach einem Flintenschuss flogen sie zwar mit betäubendem Geräusch in die Luft, kehrten aber sogleich wieder zu ihren Nestern zurück. Das einzige weisse Ei, was so gross wie das der Tölpel ist, bebrütet Männchen und Weibchen abwechselnd. Beide füttern das Junge zuerst aus ihrem Kropfe. Sie nähren sich von denselben Fischen, wie die Tölpel, die sie diesen grösseren Vögel oft abjagen.

+ *Graculus Floridanus.* Nur auf den Biminis wurden sie gesehen. Aber dort waren sie zahlreich und nisteten auf den Mongrove-Bäumen, wie in Florida. Am 20. Februar waren einzelne Junge schon flügge, während in anderen Nestern die Eier kaum gelegt waren.

+ *Phaeton flavirostris.* Dieselben nisten gleich den Seeschwalben in Felslöchern. Da sie diese jedoch tief, schwer zugänglich lieben, wie sie nicht häufig sind, so können sie nicht wie die Seeschwalben in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gesellschaft nisten. Da, wo sie am häufigsten waren, zu Water Kay, einer von den Ragged Islands, fand man in der Länge von 2 englischen Meilen 11 Paare. Am 20. April waren die Eier frisch gelegt. Dieselben werden abwechselnd von den Alten bebrütet. Diese Vögel sind nur von Sonnen-Aufgang bis 9 Uhr und von Sonnen-Untergang an zu sehen, während welcher Zeit sie ihr Futter suchen. Die heisse Tageszeit verbringen sie dagegen in ihren Nisthöhlen. Beim Fliegen breiten sie ihre langen Schwanzfedern nie aus, wesshalb sie von den Franzosen „paille en queue" genannt werden. — Sie haben einen sehr muskelkräftigen Nacken. Brustbeine und Rippen, die sehr stark sind, bedecken den grösseren Theil des Hinterleibes. Unter den sieben Brustrippen entspringt die siebente von der sechsten. Von den neun Rückrippen ist die erste sehr kurz, nur 0,016 Millim. lang, die zweite fast so lang, als die dritte. Der Brustbeinkamm tritt sehr hervor und ist $^4/_5$ so hoch als lang. Der Aussenrand der Brustbeinbasis ist concav, ähnlich dem der Spechte. Die Furcula ist fest mit dem Brustbeinkamm verbunden und zwar fast senkrecht.

+ *Thalassidroma Wilsonii.* Wie überall sonst hat man auch auf den Bahamas die Brutplätze dieses Vogels, der hier nur selten ist, vergeblich gesucht.

+ *Puffinus obscurus.* Als dieser Vogel hat sich der Vogel Pimbico, der mit hakenförmigem Schnabel bewaffnet, nur des Nachts ausfliegt, von dem die Eingeborenen viel zu erzählen wissen, herausgestellt. Er nistet ziemlich zahlreich in Höhlen der weniger besuchten Inseln. Am 21. März hatte das Bebrüten kaum begonnen. Ihre Nester sind nur mit wenigen Zweigen bedeckt und leicht zu erreichen. Nimmt man den Vogel herab, so duldet er es ruhig, und beisst und schlägt nicht um sich, wie der Tropikvogel. Die Eier, die von beiden Alten bebrütet werden, sind so gross wie Hühner-Eier, aber glatter und zerbrechlicher. Nur während der Brütezeit halten sie sich bei Tage in ihren Höhlen auf und fischen nur des Nachts. Sonst in hoher See zu anderen Jahreszeiten sieht man sie Tag und Nacht auf dem Wasser schwimmen.

+ *Larus atricilla, Sterna regia, acuflavida, fuliginosa, Wilsoni, Anous stolidus* sind Standvögel. Besonders *St. fuliginosa* und *Anous stolidus* sind zahlreich.

Vergleichen wir die Vögel der Bahama's mit denen der Bermuda's und Cuba's, so finden wir, dass diese Inseln nicht blos in geographischer Lage, sondern auch insofern sie Vögeln Stand-, Brüt- oder Durchziehplätze bieten, zwischen den beiden anderen Gruppen in der Mitte liegen. Während die Bermudas keine einzige Vogelart haben, die ihnen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eigenthümlich sind, hat Cuba, das ein kleines Festland für sich bildet, deren viele. Aber auch für die Bahamas konnte Bryant mehrere Arten aufstellen, nämlich: *Crotophaga laevirostris, Trochilus Bahamensis, Empidonax Bahamensis, Hirundo cyaneoviridis, Lanivireo crassirostris, Spermophila bicolor.* Auf den Bermudas brüten nur 12 Arten. Dagegen sah Bryant auf den Bahamas Nester von den folgenden Vögeln, zu denen noch einige hinzukommen mögen: *Pandion Carolinensis, Saurothera vetula, Trochilus Bahamensis, Chordeiles popetue, Sylvicola discolor, Sylv. palmarum, Tanagra zena, Hirundo cyaneoviridis, Lanivireo crassirostris, Certhiola flaveola, Spermophila bicolor, Sperm. violacea, Columba leucocephala, Zenaida amabilis, Chamaepelia passerina, Ortyx Virginiana, Ardea virescens, Nycticorax violaceus, Platalea ajaja, Phoenicopterus ruber, Aegialites melodus, Aeg. Wilsonius, Haematopus palliatus, Symphemia semipalmata, Fulica Americana, Gallinula galeata, Dendrocygna arborea, Pelecanus fuscus, Sula fiber, Sula dactylatra, Tachypetes aquilus, Graculus Floridanus, Phaëton flavirostris, Puffinus obscurus, Larus atricilla, Sterna regia, acuflavida, fuliginosa, Wilsoni, Anous stolidus.* Wir sehen also, dass von den 88 Vögeln, die auf den Bahamas gesehen sind, mindestens 40 daselbst brüten. Von diesen werden bestimmt als Standvögel, von denen jedoch noch einige fehlen mögen, 33 aufgeführt. Von den eben genannten 40 Brutvögeln sind nämlich bestimmt Sommer-Zugvögel: *Chordeiles popetue, Vireosylvia altiloqua, Mimus Gundlachii* Cab., *Dendrocygna arborea, Sula dactylatra, Phaëton flavirostris,* wahrscheinlich auch *Nycticorax violaceus.* — Dagegen verweilen nur den Winter über als Zugvögel auf den Bahamas folgende 17: *Sylvicola palmarum, Ceryle alcyon, Aegialites vociferus, Aeg. semipalmatus, Squatarola helvetica, Tringa Wilsoni, Tr. semipalmata, Anas boschas, Nettion Carolinensis, Querquedula discors, Fulix marila, F. collaris, Aythya Americana, Erismatura rubida.* Also auch auf den Bahamas kommen wie bei uns als Sommer-Zugvögel hauptsächlich Insekten und Beeren fressende und Singvögel, als Winter-Zugvögel besonders Schwimmvögel. Als Inselfauna ist aber das Vögelverzeichniss der Bahamas besonders kenntlich durch seine verhältnissmässig grosse Zahl von Strichvögeln, d. h. solchen Vögeln, die im Frühling und Herbst einen Ort auf kurze Zeit besuchen, ohne dort zu nisten. Unter den 88 Vögeln der Bahamas sind Strichvögel 11: *Picus villosus* und *varius, Mniotilta varia, Trichas Marylandica, Sylvicola coronata, Blackburniae, striata, icterocephala, Canadensis,*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Setophaga ruticilla, *Dolichonyx oryzivora*. Im nördlichen Deutschland kommen dagegen auf etwa 300 Vögelarten nur 6 Strichvögel.

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Ornithologische Reiseskizzen vom Jahre 1860.

Von

Dr. E. Baldamus.

Eine Reise, welche mich zu einer Badekur nach Ostende führen sollte, gab mir die lange ersehnte Gelegenheit, die Holländischen naturwissenschaftlichen und Kunst-Institute endlich aus Autopsie kennen zu lernen. Ich hatte den Plan, über Amsterdam, Leiden, Rotterdam, Antwerpen, Brüssel nach Ostende, von da auf einige Tage nach London und je nach Lust und Bedürfniss durch Frankreich oder Westdeutschland nach Stuttgart zur Ornithologen-Versammlung zu reisen. Doch mache ich grundsätzlich niemals feste Reisepläne: das consequente Festhalten daran, gleichviel ob freiwilliges oder gebotenes, rächt sich oft sehr empfindlich. So konnte ich denn auch diesmal ohne Schwierigkeit meinen provisorischen Plan ändern. Ich ging von Amsterdam nach Leiden und von da auf den Vorschlag Schlegel's, um Leiden in der Nähe zu behalten, nach einem kleinen kaum eine Meile entfernten Dorfe, und badete dort zwar allein, aber besser und bequemer als in Ostende, durfte im Orte selbst des interessanten Umganges mit einem innerlich und äusserlich sehr hochstehenden Manne geniessen und war in $1^1/_2$ Stunden des angenehmsten Reisens, mit der „Treckschuite" (sprich Trecks-choite) im Reichsmuseum oder in Schlegel's hochinteressantem Hause. Natürlich wurde hierdurch der fernere Reiseplan bedeutend alterirt: das Studium des weitberühmten Leidener Museums, der unendlich anregende und vielfach belehrende Umgang mit Prof. Dr. Schlegel, einem der wunderbarsten Polyhistoren, fesselte mich bis zum nahezu letzten Termine der Abreise nach Stuttgart, und weitere Ausflüge mussten demnach unterbleiben. Doch konnte ich mich noch so einrichten, dass ich einige Tage den Zoologischen Gärten zu Rotterdam, Antwerpen, Cöln und Frankfurt am Main widmen durfte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 9_1861

Autor(en)/Author(s): Albrecht R.

Artikel/Article: Literarische Berichte. Die Vögel der Bahama-Inseln 48-60